

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Verusprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal excl. Beleggeld; durch die Expedition gegen portofreie Einzahlung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Betitzeile **25 Pfg.** Reklam. n **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare 20 M. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich so wie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 18.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 9. April 1916.

14. Jahrg.

Über die Bedeutung des Alkohols für den Krieg.

Nachdem sich nun schon monatelang die Kämpfe der feindlichen Heere in den französischen Gebieten abspielen, die in aller Welt wohl die berühmtesten Weine liefern, kann die Frage nach der Alkoholischädlichkeit, für die die Abstinenz immer wieder eintritt, nicht unbeachtet bleiben. Man wird sich unbedingt denen anschließen müssen, die sich gegen den übermäßigen Alkoholgenuß richten und man wird auch das während der Mobilmachung in den heißen Augusttagen erlassene Alkoholverbot gutheißen können, in der Erwägung, daß hierbei sowohl die eigene wie auch die fremde Kontrolle des Maßvollen wenigstens zum Teil ausgeschaltet war.

Anders aber muß unter normalen Verhältnissen der mäßige Alkoholgenuß beurteilt werden und sowohl der Ruf und die Bitte nach alkoholischen Getränken des Deutschen Kronprinzen und anderer Armeeführer, wie auch im besonderen die im Kriege 1870/71 gemachten Erfahrungen mit dem Alkohol sprechen dafür, daß anerkannte, hervorragende und zweifelhaft günstige Eigenschaften dem Alkohol innewohnen. „Auch die extremsten Alkoholgegner würden sich in solchen Lebenslagen zum Alkohol bekehren, ja bekehren müssen.“

Diese Unentbehrlichkeit verdankt der Alkohol aber nicht nur seinem Gebrauch als Genuß- und Reizmittel; er findet nämlich auch in der Heilkunde eine so weitverbreitete und vielseitige Verwendung, daß er sich besonders jetzt auch auf dem Kriegsschauplatz in hervorragender Weise bewähren wird, da er zugleich auch bequemsten Gebrauch und große Billigkeit anderen Arzneien gegenüber aufweist.

So wird er nach einer von Dr. A. Baudregel veröffentlichten Arbeit (siehe Wochenschrift für Brauerei, Nr. 3739, 1914), als vorzügliches Desinfektionsmittel vor und bei operativen Eingriffen benützt; man desinfiziert Hände, Operations-

Werkzeuge, macht Alkoholumschläge auf Ekzeme, Furunkel, direkt auf Wunden, auf Brandwunden und dergleichen. Der Alkohol dient auch zur Munddesinfektion, als Zusatz zu Bädern, zur Kleiderdesinfektion und gegen Ausschläge verschiedener Art.

Nicht geringer ist seine Verwendungsmöglichkeit bei inneren Krankheiten, wobei natürlich stets maßvolle Alkoholaufnahme vorausgesetzt wird. So ist es ein vorzügliches Mittel — in Betracht kommen hierbei gewöhnlich Bier, Wein, Brantwein, Kognak und Grog — bei Influenza und Erkältungen, wo er eine schnelle, vollkommene Heilung bewirkt. Bei Herzschwäche und Herzlähmung macht sich der Arzt den Alkohol zunutze, um die Herztätigkeit wieder anzuregen. Zugleich beschleunigt er auch die Atmung und regt die Magensaftausscheidung und den Kreislauf des Blutes äußerst günstig an. Wem wäre die wohlthätige Wirkung eines Glases Glühwein, Grog oder Kognak bei Fieber nicht bekannt, oder gar bei eifriger Kälte, sei es auf freiem Felde, auf dem offenen Schiff oder nach Rückkehr in die warme Stube! Gerade dieser wohlthätigen Heilkräfte werden sich auch jetzt unsere Krieger draußen gerne bedienen.

Dann wird der Alkohol weiterhin auch bei Typhus, Lungenentzündung mit Neigung zum plötzlichen Tod mit Erfolg angewandt, und hierbei kommt er in erster Linie auch als „künstliches Unterstützungsmittel der Natur im Kampfe gegen die Krankheit“ und zur Erhaltung der Kräfte in Betracht.

Von unschätzbarem Werte ist der Alkohol in der Behandlung Zuckerkranker. Hierbei spielt vor allem der große Nährwert des Alkohols eine Rolle, weil er angesichts der schwierigen Ernährungsbedingungen hier andere Nahrung, die oft nur ungenügend oder gar nicht genommen wird, zu ersetzen vermag. Deshalb bezeichnen ihn auch die Sachverständigen als überaus nützlich und schwer entbehrlich für den Diabetiker.

Wenn man schließlich auch noch seine heilsame Wirkung zur Vernichtung und Binderung von Depressionszuständen

und Gemütskrankungen, sowie als Medizin gegen Schlaflosigkeit in Betracht zieht, dann erkennt man wohl zur Genüge, wie unendlich wohltätig die verschiedenartige Wirkungsweise des Alkohols nicht nur in Friedenszeiten, sondern gerade jetzt im Kriege ausgenützt werden kann. Und unsere tapferen Truppen, besonders auf dem westlichen Kriegsschauplatz, können getrost die sich ihnen bietenden Vorräte an alkoholhaltigen Nahrungsprodukten, sei es nun der weltberühmte Rotwein der französischen Gauen oder der perlende Champagner oder die vorhandenen Biervorräte, sowohl in maßvoller Weise als Labetrunk und Genußmittel wie auch bei Konvaleszenz und anderer Krankheit als Stärkungsmittel und Nahrungsmittel dargeboten bekommen.

Die Aenderung des Weingefetzes und die Stellung der Süddeutschen zu dieser Frage.

Die Bestrebungen der Moselwinzer um die Aenderung des Weingefetzes sind in Süddeutschland auf heftigen Widerspruch gestoßen. Parlamentsmitglieder haben sich mit Gegenanträgen an die zweite badische Kammer und an den bayerischen Landtag gewandt und in der Begründung folgendes ausgeführt:

„Die Bestimmungen des Weingefetzes vom Jahre 1909 über die räumliche Begrenzung des Zuckerwasserzuges schützen den Weinbauer gegen unsolide Konkurrenz und gewährleisten dem Weinverbraucher ein einwandfreies Getränk. Die zeitliche Begrenzung der Zuckeringabe dient den Zwecken der durchaus notwendigen Kontrolle. Eine Erweiterung beider Bestimmungen würde die Wiederkehr jener unhaltbaren Zustände bewirken, die vor Erlass des Weingefetzes vom Jahre 1909 zum Schaden des weitaus größten Teiles des deutschen Weinbaues eingetreten waren.“

Diese Begründung ist in allen Teilen unhaltbar.

Es wird zunächst, wenn auch ungewollt, der Anschein erweckt, als ob die Moselwinzer das gesamte Erzeugnis der deutschen Weinberge alljährlich mit 25 Prozent Zusatz vermehren wollten. In diesem Falle könnte allerdings eine unsolide Konkurrenz entstehen, denn die deutsche Produktion würde dadurch um etwa 65 000 Fuder vermehrt. Aber so etwas verlangt ja niemand. Die Anträge der Moselwinzer laufen darauf hinaus, daß nur diejenigen Weine mit 25 Prozent verbessert werden dürfen, deren Mangel an Alkohol bzw. Ueberschuß an Säure eine so weitgehende Verbesserung erforderlich machen. Es ist nachgewiesen, daß durch Bewilligung dieser Anträge die deutsche Weinmenge nur um einige hundert Fuder vermehrt würde, was bei dem deutschen Konsum von rund 425 000 Fuder so viel wie nichts bedeutet. Darum kann auch von einer unsoliden Konkurrenz durchaus keine Rede sein.

Sodann sollen die Verbraucher geschützt werden. Aber gerade die Verbraucher sind es, die die Moselwinzer zu ihren Anträgen gezwungen haben. Die Verbraucher weisen einen ungenügend verbesserten Wein zurück, weil er zu sauer ist. Was soll also der Moselwinzer anfangen? In Süddeutschland hilft man sich in der Weise, daß Weine, die nicht marktgängig sind, mit säurearmen und alkoholreichen Auslandsweinen verschnitten werden. Die Mosel kann diesen Weg nicht gehen, weil ein solcher Verschnitt die Art der Weine verinträchtigt. Warum soll ihr also der Weg einer rationalen Verbesserung durch das Gesetz verlegt werden? Oder will jemand im Ernste behaupten, ein Wein, der (nach dem geltenden Recht) mit 20 Prozent Zuckerwasserzusatz verbessert ist, sei ein einwandfreies Getränk, ein solcher mit 25 Prozent aber nicht. Eine solche Aufstellung ist doch absolut unhaltbar.

An der Mosel findet die Feste, dem Klima und der Nebenart entsprechend, sechs bis acht Wochen später statt wie in Süddeutschland. Die Mosel verlangt dementsprechend eine Verlängerung der Verbesserungsfrist, weil dieselbe heute ganz allgemein mit dem 31. Dezember endigt. Das ist doch ein ganz berechtigter Anspruch, der durch Gründe überhaupt nicht bekämpft werden kann. Nun wird aber behauptet, die zeitliche Begrenzung der Zuckeringabe diene den Zwecken der durchaus notwendigen Kontrolle, deshalb sei eine Verlängerung der Frist unzulässig. Da muß man doch die Frage aufwerfen, was hat die Zeit der Zuckeringabe mit der Kontrolle zu schaffen? Diese ist doch in den Monaten November bis Februar nicht schwieriger und nicht unzuverlässiger, als in den Monaten September bis Dezember. Man scheint in Süddeutschland den Inhalt der Moselanträge gar nicht richtig zu kennen, sonst würde man nicht mit solchen Gegengründen aufwarten.

Ferner ist behauptet worden, die Erweiterung beider Bestimmungen würde die Wiederkehr jener unhaltbaren Zustände bewirken, die vor Erlass des Weingefetzes vom Jahre 1909 eingetreten waren. Diese Befürchtung ist in der Tat durch Nichts begründet. Das Wesentliche an dem Weingefetz vom Jahre 1909 ist nicht die räumliche Begrenzung auf 20 oder 25 Prozent, sondern die Begrenzung überhaupt in Verbindung mit einer scharfen Kontrolle. Solange die letztere gut funktioniert, ist die minimale Verschiebung der Grenze nach oben ganz nebensächlich. Die unhaltbaren Zustände vor dem Jahre 1909 waren auf den Umstand zurückzuführen, daß es eine scharf umgrenzte räumliche Beschränkung überhaupt nicht, vor allen Dingen aber keine hauptamtlich angestellten Kellerrevisoren gab. Dieser wesentliche Unterschied des Rechtszustandes wird von den Moselanträgen nicht angefaßt, und die Begründung der süddeutschen Gegenanträge trifft deshalb neben das Ziel.

Wenn endlich in der Begründung darauf hingewiesen wird, daß die Mosel in der Minorität und der süddeutsche Weinbau in der Majorität sei, so ist das für die wohlbegründeten Rechtsansprüche der Mosel ohne Belang. Man kann doch die Interessen eines großen Wirtschaftsgebietes nicht Majoritätsbeschlüssen unterwerfen. Gebe man jedem Weinbaugebiet was seinen Lebensbedürfnissen entspricht. Die Majorität kann sich doch nicht einfach über elementare Notwendigkeiten, über Besitz und Wohlfahrt eines ganzen Gebietes hinwegsetzen.

Die Begründung der süddeutschen Anträge ist demnach durchaus verfehlt. Viel bedenklicher ist aber die in dem bayerischen Landtag von hoher Stelle zu dieser Frage eingenommene Stellung. Es ist dort gesagt worden, man würde es für verfehlt erachten, wenn die gesetzliche Regelung sich nicht den Verhältnissen des weitaus überwiegenden Teiles des deutschen Weinbaues anpassen, sondern nach den Wünschen eines kleinen Bruchteils sich richten würde, von dem dahin gestellt bleiben müsse, ob er sich — wenigstens nach der Auffassung, die seinerzeit bei der Beratung des Weingefetzes ziemlich einmütig bestanden hat — für den Weinbau eigne.

Dieser letzteren Ansicht sind wir in Süddeutschland oft begegnet, haben ihr aber kein Gewicht beigelegt, weil doch Niemand im Ernste daran denken kann, die Mosel mit ihrem mehr als 1000jährigen Weinbaue aufgrund der Bestimmungen des Weingefetzes vom 7. April 1909 als Weinbau treibendes Gebiet des deutschen Reiches einfach auszuschalten. Da diese Ansicht aber jetzt auch an maßgebender Stelle geteilt zu werden scheint, stellen wir folgendes fest:

Die Weininteressenten der Mosel, und zwar der auf dem Standpunkte der Puristen stehende Großbesitz, der Mittel- und Kleinbesitz, der Groß- und Kleinhandel, die Standesvertretungen von Weinbau und Weinhandel sind vollkommen einig über die Tatsache, daß das Weingesetz in seiner heutigen Fassung dem Moselweinbau enormen Schaden zufügt, weil die Kreszenz vieler Jahrgänge und Lagen nicht rationell verbessert werden kann; sie sind einig darüber, daß dieser Uebelstand unter Umständen auch für die besten Lagen besteht und in den besten Jahrgängen durch die Natur nicht vollkommen überwunden wird; sie sind ferner einig darüber, daß dem Mangel weder durch veränderten Bau noch durch andere Rebenforten abgeholfen werden kann, daß also das berühmte Weinbaugebiet der Mosel unter dem jetzigen Weingesetz zum Ruin verurteilt ist. Dabei steht es fest, daß die überwiegende Menge der Moselweine den Vergleich mit den besten Erzeugnissen anderer Weinbaugebiete bestehen kann, und daß es eine Verfündigung an unserem Nationalvermögen wäre, wenn man das im Moselweinbau investierte Kapital von wenigstens 500 Millionen Mk. einem Gesetzesparagrafen opfern wollte, der ohne jeden Schaden für andere Weinbaugebiete geändert werden kann. Die steilen Moselweinberge können anderen Kulturarten nicht dienstbar gemacht werden; die Bevölkerung des Moseltales müßte verarmen und würde heimatlos, wenn die Gärten unseres Weingesetzes nicht beseitigt werden könnten. Diese Tatsachen kann man doch bei der Gesetzgebung unmöglich ignorieren, auch wenn ihnen eine zehnfache Majorität gegenüberstände. In Süddeutschland kennt man die Verhältnisse an der Mosel nicht, deshalb sollte man unsere Anträge besser prüfen, ein Uebereinkommen kann und muß erzielt werden.

Rafa.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 5. April. Die kühlen, trübfeuchten Tage, welche der März zum Schluß noch brachte, haben nicht vermocht den Frühling zurückzuhalten. Dieser ist jetzt auf die Berge gestiegen und führte beinahe eine ganze Woche lang ein sonniges Regiment. Schnell war der Boden abgetrocknet und mit größtem Eifer ging es daran, die Gärten und die Felder zu besamen und zu bestellen. Die Wintersaaten stehen tadellos, die ersten Frühjahrssaaten durchbrechen eben die Bodenkrume und der Keim geht nach der Sonne. Auf den Wiesen lacht das dunkle Grün, der Klee steht gut, es kann ein frühzeitiger Schnitt geben. So viel ist jetzt schon sicher, daß uns die Engländer in diesem Sommer noch nicht aushungern. Sogar die Aprikosen, welche wegen der allzuzeitigen Blüte als verloren betrachtet wurden, haben noch etwas Ansaß; auch blühen jetzt in weiterer Folge die Kirschen und die Pflaumen. Es ist Frühling, die Sonne lacht, warum soll man sich nicht freuen und hoffen! Auch die Reben gehen vorwärts, an den Spalieren zeigt sich das erste Grün und im freien Weinberg gehen die Knospen in die Wolle. Es ist schwer, die Arbeiten mit der schnellen Entwicklung in das rechte Verhältnis zu bringen. Nach dem Vegetationskalender ist die Vegetation gegen den Durchschnitt um drei Wochen voraus. Mögen auch die Arbeiten etwas zurück sein, staunen muß man aber doch was bisher geleistet wurde, trotz der vielen mangelnden Kräfte. Man kann nicht anders sagen, als daß die Winzer hinter der Front voll und ganz ihre Schuldbiligkeit getan haben. Leider gab es mit dem Ergänzen der Pfähle etwas Aufenthalt, es mangelt an Pfählen, deshalb mußte mancher Weinberg „blind“, das

heißt, mit den vorhandenen Pfählen ausgesteckt werden. Da zeigt es sich doch wieder, wie vorteilhaft die Draht- und Cordonanlagen sind. Geschnitten ist jetzt wohl alles, auch schon sehr viel gegertet. Allerdings entwickelt sich da, wo nicht Winter gebaut werden konnte, ein üppiger Unkrautwuchs, das war sonst eine Last, jetzt ist es beinahe willkommen als erstes Grünfutter. Was doch der Krieg nicht alles mit sich bringt! das Althergebrachte lebt wieder neu auf. Das Weingeschäft bewegt sich weiter in aufsteigender Richtung. Jede Woche finden Verkäufe statt, die Preise bleiben fest, ziehen sogar noch weiter an. Die allgemeine Handelsware in kleineren Sachen ist fast vergriffen, in besseren Weinen sind immer noch ziemlich Vorräte vorhanden. Auch nach diesen ist in letzter Zeit mehr Nachfrage. Die bereits abgehaltenen Versteigerungen haben durchweg sehr günstige Resultate. Häufig wurden die Taten überschritten. Dies ist nur ein gutes Vorzeichen für die kommenden Versteigerungen. So erstehen für den Rheingauer Frühjahrsmarkt, auf welchem noch große Mengen zum Ausgebot kommen, recht günstige Aussichten.

× Aus dem unteren Rheingau, 6. April. (Vom 1915er). Die Nachfrage in 1915er Naturweinen ist fortgesetzt sehr reger und es kam zu mehreren Abschlüssen, wobei in Rüdesheim 3000 Mk. und in Lorch bis zu 1000 Mk. für die 1200 Liter bezahlt wurden. Auch gelegentlich der in letzter Zeit stattgefundenen Weinversteigerungen zeigte sich für den Neuen so lebhaftes Interesse, daß der Erlös die Schätzung erheblich überstieg. So wurde z. B. bei der Weinversteigerung von J. Landau Söhne in Bingen (28. März) die Gesamtschätzung der 1915er Weißweine um 9000 Mk. überschritten und auf der Weinversteigerung der Firma B. Ruthe in Wiesbaden am 30. März gingen einzelne Halbstück 1915er ungefähr je 600 Mk. über die Schätzung.

□ Aus dem unteren Rheingau, 7. April. Die Nachfrage in 1915er hält an. In Lorchhausen wurde ein kleinerer Posten dieses Jahrganges zu 1940 Mk. per 1200 Liter verkauft.

Aus Rheinhessen.

+ Aus Rheinhessen, 7. April. Die Weinbergarbeiten sind bei besserem Wetter in der letzten Zeit gefördert worden, wenn man auch noch in manchem Fall im Rückstand geblieben ist. Gegenwärtig beanspruchen die Weinversteigerungen ein großes Interesse der Weinkäufer und Wein Händler, doch hat das freihändige Weingeschäft noch nichts von seinem sehr lebhaften Betrieb verloren. Die letzten Umsätze erbrachten für das Stück 1915er in Nierstein 1300 Mk., Oppenheim 900—1150 Mk., Dalheim 900 Mk., Wöllstein 900 Mk., Staden 920 Mk., Siefersheim 900 Mk., Dienheim 1050 Mk., in Waldülversheim 900—930 Mk., Schwabsburg 1100 Mk., Bechtelheim 900 Mk., Udenheim 900 Mk., Splersheim 850 Mk., Alshelm 1050 Mk., Hefloch 880—900 Mk.

* Bodenheim, 5. April. Der hiesige ältere „Winzerverein“ hat seine 1915er Weine, im ganzen 75 Stück, zu hohen, bis jetzt unbekannten Preisen freihändig verkauft.

* Nackenheim, 5. April. Wie überall, so war auch hier in der letzten Zeit das Weingeschäft so lebhaft, daß fast das ganze Wachstum des Vorjahres und die Restbestände aus 1912, 1913 und 1914 in andere Hände übergegangen sind. Während sich das Stück 1915er Most auf 650 bis 750 Mk. stellte, nahm sich der Handel des vergorenen Produktes bald mit großem Interesse an. Die Verkäufer erzielten 850—1200 Mk. für das Stück. Der 1914er Jahrgang wechselte zu 700—900 Mk. die Besitzer, erreichte also nicht den Preis, den der Bodensteimer Winzerverein bei seiner letzten Versteigerung erlöste (910—1440 Mk.).

Vom Rhein.

□ Vom Mittelrhein, 7. April. Mit dem Weingeschäft ist es auch in der letzten Zeit vorangegangen. Die Nachfrage war bedeutend und der Absatz groß. Vor allem wurden Rotweine gesucht, doch auch Weißweine fanden glatt und sicher zu hohen Preisen Nehmer. Zuletzt stellte sich das Fuder 1915er Weißweine in Hammerstein auf 1300 Mk., während sonst im allgemeinen 900—1100 Mk., für Rotweine 900—1150 Mk. angelegt wurden. Das Fuder 1912er Rotwein erbrachte in Salzig 960—1000 Mk., in Lahnsstein 1000—1150 Mk., 1913er Rotwein in Oberwesel 1020 bis 1100 Mk., in Lahnsstein 1000—1150 Mk., während das Fuder 1914er Weißwein in Rhens 870—980 Mk., 1911er in Boppard 1320—1450 Mk. kostete.

Von der Nahe.

△ Von der Nahe, 7. April. Mit den Arbeiten in den Weinbergen ist man ganz schön in Ordnung. Man darf damit rechnen, daß es gelingt, sie auch auf dem Laufenden zu halten. Das Weingeschäft war in der letzten Zeit noch immer lebhaft, wobei hohe Preise für die Weine angelegt wurden. Zuletzt kostete das Stück 1915er in Rorheim 1000 bis 1150 Mk., in Heddesheim 1000 Mk., in Kreuznach 850 bis 1250 Mk., in Langenlonsheim 800—1100 Mk., in Bingerbrück 850—1100 Mk., das Stück 1912er in Ballhausen 700—1050 Mk., 1913er in Kreuznach 880—1000 Mk., 1914er in Sobernheim 820—900 Mk.

Von der Mosel.

= Von der Mosel, 7. April. Mit dem Weingeschäft ging es auch in der letzten Zeit seinen alten Gang. Bei starker Nachfrage wurden große Mengen 1915er umgesetzt, die bedeutende Preise erzielten. An der unteren Mosel stellte sich das Fuder 1915er auf 600—950 Mk., an der mittleren Mosel auf 650—1500 Mk., an der oberen Mosel auf 620 bis 800 Mk. Vereinzelt wurden auch höhere Preise angelegt. Das Fuder 1912er stellte sich auf 500—650 Mk., 1913er auf 700—1200 Mk., 1914er auf 600—1000 Mk.

Von der Saar.

+ Von der Saar, 7. April. Die Reben stehen günstig und die Weinbergsarbeiten sind gut vorangebracht worden. Das Weingeschäft zeigte bis jetzt bei starker Nachfrage ständig Leben und führte fortgesetzt zu bedeutenden Umsätzen, sodaß viele Keller ausverkauft sind. Auch die Winzer-Genossenschaften haben bedeutende Mengen ihrer Weine schon verkauft. Das Fuder 1915er stellte sich auf 1000 bis 1500 Mk.

Von der Ahr.

□ Von der Ahr, 7. April. Nach den Rotweinen des Ahrgebietes wird ständig gefragt. Auch in der letzten Zeit wurden wieder große Mengen verkauft. Die Weine erbringen hohe Preise. Bezahlt wurden für das Fuder 1915er Rotwein 1000—1500 Mk., 1914er 1250—1400 Mk., 1913er 1150—1300 Mk., 1911er 1100—1200 Mk.

Aus der Rheinpfalz.

□ Aus der Rheinpfalz, 7. April. In den Weinbergen geht es mit den Arbeiten recht flott voran. Man hat auch alle Ursache die Arbeiten zu fördern, da die Reben Reigung zum Austrieb zeigen und bei dem schönen Wetter sich bald entwickeln dürften. Das Weingeschäft ist noch immer reg. Es werden ständig große Mengen Weiß-

Naturwein-Versteigerung

zu Lorchhausen im Rheingau.

Mittwoch, den 12. April 1916, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, versteigern der**Lorchhäuser Winzerverein**

e. G. m. u. H.

und Jakob Klotz Witwe, Weingutsbesitzerin, zu Lorchhausen i. Rheing. im Hotel „zum Rebstock“

22 Stück und 28 Halbstück, nur 1915er garantiert naturreine Weine.

Probetage: am 22. März und 5. April, sowie am 12. April vor der Versteigerung.

Weiss- u. Rotwein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Donnerstag, den 13. April 1916, mittags 12 Uhr, im Saale des „Mainzer Hofes“ (Kath. Vereinshaus) in Bingen am Rhein lassen

Leonhard Braden Söhne

Weingutsbesitzer in Büdesheim am Scharlachberg

1/2 Stück 1913er, 11/1, 5/2 und 1/4 Stück 1915er Weissweine

sowie

23/2 Stück 1915er Büdesheimer-Burgunder-Rotweine

versteigern.

Allgemeine Probetage in der Kellerei der Versteigerer in Büdesheim vom 6. April ab und am Versteigerungstage von morgens 10 Uhr an im Versteigerungslokale.

Weinverkauf in Büdesheim am Rhein

Donnerstag, den 27. April 1916, mittags 1 Uhr, in der „Rheinhalle“ unmittelbar am Staatsbahnhof Büdesheim a. Rh. werde ich

30 Mrn. 1914er u. 1915er Büdesheimer Qualitätsweine

aus guten und besten Lagen zum Verkauf bringen.

Probetage in der „Rheinhalle“ zu Büdesheim a. Rh. für die Herren Kommissionäre Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. April.

Allgemeine Probetage Montag, den 17. und Dienstag, den 18. April, sowie am Versteigerungstage von morgens 9 Uhr ab.

Franz Karl Kraß.**Kreuznacher Spezialhaus für Kellereiartikel, Kellereimaschinen u. -Utensilien.****Emil Stern, Kreuznach (Rheinland).**

Vertreter überall gesucht.

Grosse Naturwein-Versteigerung.

Freitag, den 28. April d. J., vormittags 11 Uhr, versteigert die

Winzergenossenschaft e. G. m. u. H. zu Alsheim

im Saale „Heilig Geist“ in Mainz

ca. 95 Stück 1915er Alsheimer Naturweine der besten Lagen.

Probetage für die Herren Kommissionäre finden statt Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. April im Lokale „zur Stadt Columbus“ hier. Allgemeiner Probetag in Mainz am Dienstag, den 25. April im Saale „Heilig Geist“ und am 28. April vor der Versteigerung.

Der Vorstand.

Naturwein-Versteigerung

zu Mendorf im Rheingau.

Montag, den 1. Mai 1916, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthaus „Zur Post“, versteigert die Unterzeichnete

7/2 Stück 1914er, 52 $\frac{1}{2}$ und 1/4 Stück 1915er Mendorfer, sowie 1/2 Stück 1915er Rotwein,

den besten Lagen der Gemarkung entstammend, worunter hochfeinste Riesling-Auslesen.

Probetage im „Hotel Diana“ zu Mendorf: für die Herren Kommissionäre am 13. April; allgemeine am 20. und 27. April, sowie am Vormittag der Versteigerung im Versteigerungslokale.

Verwaltung der vorm. C. von Reichenau'schen und Albert Weßell'schen Weingüter.

Naturwein-Versteigerung

zu Kiedrich im Rheingau.

Donnerstag den 2. Mai 1916, mittags 1 Uhr, im „Gasthaus zum Engel“ läßt der Unterzeichnete

ca. 70 Nummern (Stück und Halbstück) naturreine 1915er Weine,

erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen Kiedrich, Eltville und Erbach, öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhause zu Kiedrich:

am 18. April für die Herren Kommissionäre, allgemeine Probetage am 27. April sowie am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung.

Der Vorstand des

Kiedricher Winzer-Verein E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 6. Mai 1916, versteigert das unterzeichnete Weingut

ca. 50 Halbst. 1915er Hattenheimer Naturweine.

Näheres später.

Weingut Carl Gossi.

und Rotweine verkauft, wobei äußerst hohe Preise erlöst werden. Die Umsätze beziffern sich ständig auf hunderte und tausende von Fudern. Für das Fuder 1915er Weißwein wurden im unteren Gebirge 670—850 Mk., im oberen Gebirge 650—840 Mk., im mittleren Gebirge 860 bis 1500 Mk. erlöst. Das Fuder 1915er Rotwein kostete im mittleren Gebirge 850—1200 Mk., 1914er Weißwein 1000 bis 2900 Mk., 1915er Weißwein aus besten Lagen bis 3000 Mk. Im Zellertal stellte sich das Fuder 1915er Weiß- und Rotwein auf 750—850 Mk.

Aus Baden.

△ Aus Baden, 7. April. Die Weinbergsarbeiten haben sich in der letzten Zeit sehr gut fördern lassen, da günstiges Wetter ihren Vollzug begünstigte. Im freihändigen Weingeschäft ist noch immer viel Leben vorhanden, wobei es zu bedeutenden Verkäufen kommt. Zuletzt kosteten die 100 Liter 1915er Weißwein 45—100 Mk., Rotwein 70 bis 150 Mk.

Aus Elsass-Lothringen.

⊕ Aus dem Elsass, 7. April. Die 1915er Weine sind sehr gesucht, weil sie sich seit dem Herbst in der besten Weise entwickelt haben. Dabei werden sie sehr hoch bezahlt und erreichten Preise, die man sonst nicht gewohnt war. Zuletzt kosteten die 50 Liter 1915er 35—60 Mk. Auch ältere Sachen sind gegenwärtig gesucht.

Verschiedenes.

⊙ Aus der Rheinpfalz, 6. April. Bei den Versteigerungen von Weinbergen erwies es sich, daß die Preise ihre alte Höhe bewahrten. Der Krieg hat in dieser Richtung keinen Eintrag getan. Daß hierzu der günstige Ertrag des letzten Jahres beigetragen hat, ist freilich zweifellos. Die Reben stehen günstig und aussichtsvoll für dieses Jahr. Man konnte den Rebschnitt in der besten Weise vornehmen und fördern, sodaß sich kaum noch ein Zurücksetzen ergibt. Im übrigen zeigen die Knospen der Reben schon die „Wolle“, was nicht einmal besonders begrüßt wird, da die Weinbergbesitzer einen frühen Austrieb der Reben gar nicht gern sehen. Sie können dann noch unter der Einwirkung der Frühjahrsfröste tüchtig mitgenommen werden, zumal in diesem Jahre, das hinsichtlich des Wetters zu Ueberraschungen zu neigen scheint.

* Die Flaschenindustrie und die Preiserhöhung für Flaschen. Bekanntlich haben die Flaschenfabriken ihre Preise für alle Flaschenforten um über 30 Prozent erhöht; als Begründung, für diese Erhöhung, so schreibt „Das Weinblatt“, wurde geltend gemacht, daß der Preis für die Rohmaterialien, besonders für Rohle, bedeutend erhöht worden sei. Auf den ersten Blick ist eine solche Begründung einleuchtend, allein nun kommt uns die Bilanz einer der ersten Flaschenfabriken vor Augen, aus der zu entnehmen ist, daß die Gewinne der Flaschenfabriken doch nicht so gering sind, daß sie eine Erhöhung der Flaschenpreise in solchem Maße irgendwie gerechtfertigt erscheinen lassen. Diese Flaschenfabrik — es sind die Gerresheimer Glashüttenwerke — verteilt nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 Prozent, gegen 8 Prozent im Vorjahre. Dabei wurde im Geschäftsbericht betont, daß der gute Geschäftsgang andauere. Wenn die Flaschenfabriken noch 10 Prozent Dividende verteilen können, dann muß es um diese Industrie doch noch gut bestellt sein. Tatsache ist, daß außer den Rohlen die Rohmaterialien nur unbedeutend gestiegen sind, sie hätten es also ganz gut bei den bisherigen

Preisen belassen können, wer die Macht hat, hat die Gewalt, und die Flaschenfabriken halten zusammen.

Resultate von Weinversteigerungen.

* Mainz, 31. März. Herr J. B. Riff, Weingutsbesitzer, versteigerte heute hier 52 Nummern Laubenheimer, Bodenheimer und Hochheimer Weine der Jahrgänge 1912, 1913 und 1914. Für 12 Stück 1914er Laubenheimer und Bodenheimer wurden 1040—1330 Mk., zusammen 13 850 Mk., durchschnittlich 1154 Mk., für 3 Stück 1912er Bodenheimer 1060, 1130, 1230 Mk., zusammen 3420 Mk., durchschnittlich 1140 Mk., für 6 Stück 1913er Bodenheimer und Laubenheimer 1040—1240 Mk., zusammen 6800 Mk., durchschnittlich 1133 Mk., für 3 Halbstück 1912er Bodenheimer 600, 610, 630 Mk., zusammen 1840 Mk., durchschnittlich 613 Mk., für 16 Halbstück 1913er Bodenheimer und Laubenheimer 600—810 Mk., zusammen 11 400 Mk., durchschnittlich 712 Mk., für 4 Halbstück 1913er Hochheimer 750—870 Mk., zusammen 3240 Mk., durchschnittlich 810 Mk., für 8 Halbstück 1914er Hochheimer Naturweine 780—1140 Mk., zusammen 7930 Mk., durchschnittlich 991 Mk. erlöst. Das gesamte Ergebnis für 36½ Stück Wein betrug 48 480 Mk. ohne Fässer.

○ Bingen, 5. April. Hier wurde heute die dritte Weinversteigerung in diesem Frühjahr, die des Herrn Seligmann Simon, abgehalten. Sie schloß sich ihren Vorgängerinnen würdig an, denn auch sie brachte ein weit über die gesamte Schätzung des Eigners hinausgehendes Ergebnis, das diese Schätzung um die Summe von nicht weniger als rund 15 000 Mark überschritt. Ausgeboten wurden 95 Nummern Weiß- und Rotweine der Jahrgänge 1911, 1912, 1913, 1914 und 1908, die bei sehr gutem Besuch, flotten Geboten und schlankem Zuschlag leicht in anderen Besitz übergingen. Vertreten waren unter den Weißweinen solche aus Lagen der Gemarkungen Gau-Büchelheim, Bechtheim, Guntersblum, Bodenheim, Laubenheim, Oppenheim, Nierstein, Münster, Büdesheim, Bingen, Schloß Bockenheim, Hochheim, Hattenheim, Rüdesheim, Nauenthal, unter den Rotweinen solche aus den Gemarkungen Ober-Ingelheim und Altmannshausen. Die 1911er Weißweine und Rotweine und die 1908er Rotweine waren naturrein. Auf alle Fälle kann sich diese Versteigerung den bis jetzt abgehaltenen, gut abgelaufenen Ausgeboten dieses Frühjahrs vollwertig zur Seite stellen. Erlöst wurden für 19 Stück 1913er Weißwein 920—1510 Mk., 4 Halbstück Binger Mainzerweg Riesling 700—720 Mk., Rempferberg Riesling 1070 Mk., Scharlachberg Riesling 1080 Mk., zusammen 23 800 Mk., durchschnittlich für das Stück 1134 Mk., für 24 Stück 1912er Weißwein 970—1510 Mk., 11 Halbstück 620—890 Mk., 1 Viertelstück 560 Mk., zusammen 36 560 Mk., durchschnittlich für das Stück 1228 Mk. Das mit 560 Mk., also im Stück mit 2240 Mk. bezahlte Viertelstück, war Scharlachberger. Auch unter den 1912er Weißweinen waren solche naturrein. Für 14 Stück 1911er Weißwein (Naturwein) wurden: Laubenheimer 1230, Enzheimer Berg 1240, Bodenheimer 1120, Alshheimer Goldberg 1110, 1130, Oppenheimer 1180, 1300, Niersteiner 1350, Binger Rochusweg 1360, 1520, Rüdesheimer 1560, Niersteiner Schmitt 1490, Schloß Bockelheimer Riesling 1560, 1800, 6 Halbstück Rüdesheimer Steinkautweg 700, Binger Ohligberg 740, Hochheimer Daubhaus Riesling 900, Scharlachberg 1100, Rüdesheimer Oberfeld 1000, Rüdesheimer Berg 1260 Mk., zusammen 24 650 Mk., durchschnittlich 1450 Mk. erzielt. Für 1 Stück 1914er Rotwein wurden 1700 Mk., 5 Halbstück 890, 900, 970, 1000, 1010 Mk. (Ober-Ingelheimer), zusammen 6470 Mk., durchschnittlich für das Stück 1849 Mk., für 5 Halbstück 1913er Ober-Ingelheimer 900, 950, 960, 1000 Mk., zusammen 4760 Mk., durchschnittlich

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 3. Mai 1916, mittags 1 Uhr anfangend, bringt der Unterzeichnete in seinem Winzerhause

72 Nummern 1915er Natur-Weine

zur Versteigerung. — Die Weine entstammen den besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum großen Teile Rieslinggewächse.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den 17. April.

Allgemeine Probetage am 26. April, sowie am Tage der Versteigerung von vormittags 9 Uhr ab.

Der Vorstand des

Hallgartener Winzer-Vereins E. G.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Donnerstag, den 4. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr, in ihrem Winzerhause, bringt die

Hallgartener Winzer-Genossenschaft E. G.

70 Nrn. 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Größtenteils Rieslinggewächse, entstammen die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 17. April; allgemeine Probetage am 26. April, 5. Mai und am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Montag, den 8. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr anfangend, bringen die

Vereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten i. Rhg.

E. G. m. u. H.

in ihrem Kelterhause

ca. 100 Nummern 1915er Weine

zur Versteigerung. Die Weine, für deren Naturreinheit garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und sind größtenteils Rieslinggewächse.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 17. April; allgemeine Probetage am 26. April, 5. Mai, sowie am Versteigerungstage vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung

zu Lorch im Rheingau.

Dienstag, den 9. Mai 1916, vormittags 11½ Uhr, im „Arnsteiner Hof“ in Lorch im Rheingau, versteigert der Unterzeichnete

5 Stück und 9 Halbstück 1912er Lorch. 5 „ „ 8 „ 1915er Naturweine.

Probetage im „Winzerhaus“ am 12. April, 2. und 3. Mai, sowie am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Der Vorstand des Lorchener Winzer-Vereins E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige.

Meine diesjährige Weinversteigerung,
zirka 60 Nummern 1915er,
findet am 17. Juni im „Rhein-Hotel“ zu Nierstein
am Rhein statt.

Franz Josef Sander,
Weingutsbesitzer und Großh. Hess. Beigeordneter
Nierstein a. Rh.

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Frühjahr 1916.
Neu hinzugekommen:

Termin:	Ort:	Versteigerer:
19. Mai	Oestrich	* Caspar Windolf
28. Juni	Nierstein	Fehr. Heyl zu Herrnsheim'sche Verwaltung

* Mitglied des Vereins der Naturwein-Versteigerer.

Wegen weiterer Anmeldung oder Auskunft wende man sich an die
Expedition d. „Rheingauer Weinzeitung“

(fachmännische Auskunftsstelle für Wein-
versteigerungen — Telephon Nr. 6),

woelbst auch alle auf eine Versteigerung bezüglichen Arbeiten, wie
Festsetzung des Termins,
Druck der Weinlisten, Steig-Ann. und
Steigcheine,
Lieferung v. Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,
Versand der Weinlisten an die Wein-
händler und Kommissionäre,
Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen
in die nur bestgeeigneten
Blätter — unter Gewährung hohen Rabatts — u. s. w. zur
prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

das Halbstück 952 Mk., für 4 Halbstück 1911er Rotweine
(naturrein) 1010, 1010, 1010, 1050 Mk., zusammen 4080
Mk., für 4 Viertelstück 1908er Rotweine (naturrein Ahmanns-
häuser) 690, 720 Mk., 2 Viertelstück 1911er Rotweine
(naturrein Ahmannshäuser) 860 und 900 Mk. Der gesamte
Erlös stellt sich auf 103 290 Mk., gegenüber rund 90 000
Mk. der Schätzung. Die Weine wurden ohne Fässer ver-
steigert.

+ Bingen, 6. April. Die heutige Weinversteigerung
der Weinautsbesitzerin Frau Carl Erne Wwe. nahm einen
starken Verlauf. Es kamen nur 1915er Naturweine zum
Ausgebot, welche sämtlich glatt zugeschlagen wurden. Gesamt-
erlös 75 640 Mk. Durchschnittspreis für das Stück (1200
Liter) 3690 Mk. Die Lagen wurden um rund 15 000 Mk.
überschritten.

Geschäftliches.

* Nieder-Ingelheim, 3. April. Der Abchluss
des Geschäftsjahres 1914/15 der hiesigen Winzergenossenschaft
schließt mit einer Einnahme von 312 860.84 Mark und einer
Ausgabe von 305 583.45 Mark, mithin ein Reingewinn von
7277.39 Mark bei einem Mitgliederbestande von 223 Ge-
nossen.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Inserate finden in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Naturwein - Versteigerung.

Dienstag, den 9. Mai 1916, mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr,
lässt die Unterzeichnete im Saale des „Arnsteiner Hofes“

in Lorch a. Rhein

20/2 Stück 1915er, 1/2 Stück 1912er Weiss-
wein und 1 Ohm 1915er Rotwein,
Gewächse des gräflichen Weingutes

öffentlich versteigern. Bessere und beste Lagen von Lorch.

Probetage: Mittwoch, 12. April, Dienstag, 2 Mai und Mitt-
woch, 3. Mai.

Gräfl. v. Walderdorff'sche Gutsverwaltung.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 13. Juni, (Pfingst-Dienstag) versteigern die
Vereinigten Weingutsbesitzer von Raunthal

42 Halbstück 1915er, 1 Halbstück 1913er
und ca. 3000 Flaschen 1904er u. 1911er
Raunthaler Naturweine.

Näheres später.

== Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik ==

Franz Zahn
Mainz a. Rhein

— Einzige Fabrik am Platze. —

Telefon 704.

Abteilung I

Fabrikation von
Flaschenkapseln
doppelt verzinkt, in den
feinsten Ausführungen.



Abteilung II

Fabrik und Lager sämtlicher
Kellereimaschinen, Geräte,
Utensilien und Materialien,
bester Ausführungen und Qua-
litäten, garantiert durch nach
bald 50jährigen, praktisch ge-
machten Erfahrungen, zu ree-
len und billigsten Preisen.
Flaschensiegellack in allen fei-
rigen Farben, Flaschenlack,
kaltflüssig, zum Abdichten der
Korken gegen Kellerschimmel,
Gold- und Silber-Staniol,
Flaschen-Verkork- und Ver-
kapselungs-Maschinen,



nur neueste Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Masch.-
Flaschen-Spül-Masch. u. Nachspül-Spritzventilen. Weinpumpen,
Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz u. Messing, Weinstützen
u. Trichter aus Holz und Aluminium, Filtriermasch., Filtermasse,
Asbest, Flaschenpapier, Flaschenkork, Schwefelspan, gewöhnl.
u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiss, Wein- u. Cham-
pagner-Tannin, Kellerleuchter, Kellerkerzen, Fasspunden, Quer-
scheiben, Spundlappen, Fassbleche, Fasskitt, Fassstalg, Flaschen-
körbe, Fasswinden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierschab-
lonen, Kistenschoner, Lagerschildchen etc.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Flaschengestelle

und Flaschenschränke
mit genauer Einteilung und
Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Feinruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag
auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Otto Etienne

Druckerei und
Verlag der Rheingauer Weinzeitung
Oestrich a. Rh.

liefert Drucksachen aller Art
— schnell gut und billig. —

Massenaufgaben in kürzester Zeit.

Für den Frachtbrief-Druck
bahnamtlich konzeptioniert.

Man verlange Offerte.

Stichige u. defekte Weine

zur Essigfabrikation kaufen zu
hohen Preisen gegen Kasse

E. Wolff & Co.,

Weinessigfabrik **Kreuznach.**

Verschiedene

Partien 1915er

(Rheingauer Riesling)

billigst an der Hand!

Gesl. Off. unt. Nr. 3578
an die Exped. der „Rheing.
Weinzeitung“ erbeten.

Zwei Halbstück

1913er :: Rheingauer

billig zu verkaufen!

Gesl. Anfragen unter Nr.
3577 an die Exped. dieser
Zeitung erbeten.

Gehr. rhein. Halbstück

starke Versandtkäffer mit R.-
reif u. ungesch. Vierteltstück
preiswert abzugeben.

Peter Altmeier, Küferei
Bingerbrück a. Rh.

Weintrester :: Obsttrester

nass und trocken zu kaufen gesucht.

Mk. 40.— per 1000 Kilo in Waggonladungen.

L. LEVOR, Frankfurt a. M.

Tel. Hansa 4552

Telegramm-Adresse: **Levor Frankfurtmain.**

Original Douro-Port, rot und weiss

Original Insel-Madeira

Malaga, dunkel und goldgelb

Sherry — Marsala

Vinho do Portugal, rot und weiss

Wermutwein

Spanischer Muskateller

Muskat und Samosweine

Rote Konsumweine

Bordeaux und Burgunder

Verschnitt-Rotweine

offerieren soweit Vorrat

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure, **HAMBURG**

Fernsprecher:

Gruppe 4, Nr. 865

Telegram-Adresse:

JAPETERSEN HAMBURG

Gratis-Proben franko!

Kaufmännische Drucksachen

Adress-Karten — Fakturen — Tratten-Avise
Reise-Avise — Rechnungen — Briefbogen
Mitteilungen

sowie alle übrigen Formulare, die für Handel und Gewerbe
gebraucht werden, liefert in feinsten Ausführung schnellstens

Otto Etienne

Druckerei und Verlag der „Rheingauer Weinzeitung“

Telefon 6

Oestrich i. Rhg.

Telefon 6

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.

Kelleröfen



Monate lang auf Probel

Bei event. Anlegung v. Dampf-
od. Wasserheizung stehe mit
kostenloser Anfertigung v. Pro-
jekten und Kostenanschlägen
gerne zu Diensten.

E. Henn, Ofenfabrik
Kaiserslautern.

Lützel-Guano

empfiehlt

Jacob Machemer I.
Mainz.

Generalvertreter d. Fabrik.

Inserate

haben in der „Rheingauer
Weinzeitung“ den besten
Erfolg.

Trockene ungar.

Böden u. Türstücke,

1.00—2.00 Meter lang,

zu verkaufen.

Off. u. W. 686 an D. Frenz,
Mainz.

Größere Quantitäten

flüssige

Weinhefe

zu kaufen gesucht.

Gesl. Angebote unter Chiffre A. 5
an **Haasenstein & Vogler A.-G.,**
Stuttgart.

Johann Egenolf,
Wein-Kommissions-Geschäft
Forch im Rheingau.